

## Legenden zur Vorlesung: B.N.3.3.1 Kunstgeschichte des Bewegten Bildes: Video

### Teil 3

S2:

Es entwickelte sich also eine Form der Medienkunst, die sich kritisch mit dem Thema Fernsehen auseinandersetzt. Zentraler Kritikpunkt war die einseitige Beziehung von Sender und Empfänger, die ja nicht durch die Technik vorgegeben ist, sondern von staatlichen Monopolen diktiert wird.

Ein radikaler Vertreter dieser medienkritischen Richtung war der deutsche Künstler Wolf Vostell (1932–1998), der Anfang der 1960er Jahre Fernsehgeräte in Performances mit Sahnetorten bewarf, sie einbetonieren, begraben oder sogar erschießen ließ.

Wolf Vostell war ein deutscher Maler, Bildhauer und Happeningkünstler der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wolf Vostell gilt als einer der Wegbereiter des Environments, der Installation, der Videokunst, des Happenings und der Fluxus-Bewegung.

Paik und Vostell lebten damals beide in Köln und kannten sich seit einiger Zeit. Sie teilten das Interesse für eine künstlerische Arbeit mit dem Fernsehen, arbeiteten aber nicht zusammen.

Paiks Ansatz kommt von der elektronischen Musik und mit seiner »Exposition of Music – Electronic Television« setzt er 1963 das erste wichtige Zeichen einer neuen Kunstform. Vostell wendet seinen aus der Malerei entwickelten Begriff der »Décollage« auf das Fernsehen an. Vostell stellt kurz nach Paik ebenfalls Fernseharbeiten aus bei seiner »Television Décollage« in New York, die allerdings nicht die Komplexität von Paiks sehr differenzierten Modifikationen des TV-Bildes haben. Paiks eigene Auseinandersetzung mit der Elektronik ist intensiv, während Vostell meist auf Unterstützung von Technikern zurückgreift.

1950-53 absolvierte Vostell eine Lehre als Fotolithograf. Erste Versuche in Malerei, Fotografie und Lithografie. Fasziniert von den phantastischen Zeichnungen Alfred Kubins, den er in Österreich besucht.

1954

Besuch der Werkkunstschule in Wuppertal. Freie Malerei und experimentelle Typografie. Von August bis September erste Reise nach Paris. Vostell findet auf der Titelseite der Tageszeitung Le Figaro vom 6. September 1954 das Wort *décollage* (= abheben, losmachen, trennen, abkratzen), das im Zusammenhang mit dem Absturz einer Superconstellation in den River Shannon benutzt wird. Er überträgt den Begriff auf zerrissene Plakatwände/Plakatabrisse und 1958 auf seine Happenings. *Dé-coll/age* wird für Vostell zum Gestaltungsprinzip und umfassenden Kunstbegriff.

1955-56

Student an der École National Supérieure des Beaux Arts in Paris in den Fächern Malerei, Grafik und Anatomie. Intensive Studien in der Bibliothèque National de Paris an Blättern von Hieronymus Bosch, Francisco de Goya, Pieter Bruegel und Fernand Léger. Assistant bei dem Werbe- und Plakatgestalter A.M. Cassandre.

Vostell beginnt, vorgefundene Alltagsmaterialien für seine eigene Kunst zu verwenden. Er bearbeitet abgerissene Teile von Plakatwänden mit Farbe und Feuer.

1957

Besuch der Kunstakademie in Düsseldorf. Ikonografische Untersuchungen von Ereignissen in den Bildern von Hieronymus Bosch.

1958

In Paris realisiert er das Happening „Das Theater ist auf der Straße“. Es ist das erste Happening in Europa.

Erste Objektbilder entstehen, in denen Autoteile integriert und TV-Geräte hinter z.T. aufgerissenen Leinwänden installiert werden. Wolf Vostell ist damit **der erste Künstler, der das Medium TV (zunächst als Objekt Fernseher) in die Kunst des 20. Jahrhunderts einführt.**

Erstes Environment „Das schwarze Zimmer“, bestehend aus „Deutscher Ausblick“, „Treblinka“ und „Auschwitz Scheinwerfer 568“.

Seit den 1950er Jahren thematisierte Wolf Vostell in zahlreichen Werken den Holocaust. Wolf Vostell wollte mit seiner Kleidung nicht zum Ausdruck bringen das er jüdisch sei, er hatte auch keine jüdischen Vorfahren, sondern auch durch seine Kleidung die Gesellschaft an das erinnern, was nie vergessen werden darf. Seit der Nachkriegszeit spürte er einen starken Druck in der Gesellschaft das Geschehene vergessen zu wollen. Dem wollte er sich entgegenstellen. Wolf Vostell war nicht religiös, er betrachtete die Kunst als seine Religion. Erste Reise in die Extremadura und erste Einzelausstellung in Cáceres.

1959

Heirat mit Mercedes Guardado Olivenza in Cáceres. Sie wird für sein ganzes Leben zu seiner unzertrennlichen Kooperantin. Rückkehr nach Paris und Köln.

Erste elektronische dé-coll/age-Verwischungen als Fernsehverzerrungen. Arbeit mit Oszillogrammen und elektroakustischen Objekten. Kontakt mit dem WDR und Electrola. Aufführung von TV-dé-coll/age für Millionen.

1961

Ausstellung Coll/age und dé-Coll/age in Paris.

Erste deutsche Einzelausstellung in der Galerie Lauhus, Köln.

Arbeitet für kurze Zeit als Layouter für die Zeitschrift Neue Illustrierte.

Erste Verwischungen entstehen, in dem Zeitschriften oder Fotografien mit Terpentin und Tetrachlorkohlenstoff bearbeitet, aus- und weggewischt werden. Im Unterschied zu Robert Rauschenberg ist für Vostell die Verwischung nicht allein ein bildnerisches Ereignis, sondern ein inhaltlicher Akt.

Im Happening Cityrama, werden Straßen und Ruinen in Köln für ein Zufallpublikum zu Kunstwerken erklärt. Vostell definiert die Prämisse seiner Kunstauffassung: Leben ist Kunst,

Kunst ist Leben.

Teilnahme an Ausstellungen in Paris und Mailand zusammen mit Jean- Jacques Lebel, Lucio Fontana, Errò, Robert Rauschenberg u.a.

Spontane Aktionen mit Nam June Paik, Benjamin Patterson in Köln.

1962

Der in New York lebende Künstler und Komponist **George Maciunas, Organisator der Fluxus-Bewegung**, bereitet zusammen mit Vostell und Nam June Paik in Köln das **erste internationale Fluxus-Festival** vor. Die Fluxus Internationale Festspiele neuester Musik finden vom 1.9. - 23.9.1962 im Museum in Wiesbaden statt und führen zur kollektiven Bewußtwerdung der Fluxus- Bewegung.

FLUXUS (= fließend, in Fluß, in Bewegung) wird zum Ausdruck für die Geistes- und Lebenshaltung einer ganzen Künstler- und Musikergeneration sowie für den erneuten Aufbruch zur Erweiterung des Kunstbegriffs in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Vostell präsentiert im gleichen Museum in Wiesbaden die Musik-dé-coll/age-Aktion Kleenex 1. Er lernt Dick Higgins, Alison Knowles und Emmett Williams kennen.

Im selben Jahr reist die Künstlergruppe zu Fluxus-Konzerten nach Kopenhagen und Paris.

Vostell gründet die Zeitschrift dé-coll/age - Bulletin aktueller Ideen; die drei ersten Ausgaben erscheinen. Dé-coll/age-Bus-Happening P.C. Petite Ceinture in Paris.

1963

Erste Einzelausstellung in USA in der Smolin Gallery in New York; die 6 TV-dé-coll/agen Vostells sind die ersten in den USA präsentierten TV- Environments. Teilnahme am Yam-Fluxus-Festival in New York mit dem Happening TV-Begräbnis.

Lernt John Cage, Allan Kaprow, George Brecht, Robert Watts, La Monte Young, Allen Jones, Al Hansen sowie Claes Oldenburg und Andy Warhol kennen.

In Wuppertal wird das Happening 9-Nein-dé-coll/agen an 9 verschiedenen Stellen der Stadt für ein ausgewähltes Publikum aufgeführt. Erklärt den Autounfall als Skulptur.

Erste Retrospektive in der Galerie Parnass von Rolf Jährling in Wuppertal.

Vostell entdeckt für sich die Methode der Übertragung von Fotografien auf emulsionierte Leinwand. Entwickelt in den folgenden Jahren ein technisch und chemisch kompliziertes Verfahren zur Kombination von Verwischung, Siebdruck und Sprühdosenfarbe auf Leinwandfotos, das Ende der 60er Jahre in den Schichtbildern der Serie Umfunktionierung kulminiert.

Der erste experimentelle Video-Film Sun in your head entsteht durch das Abfilmen eines gestörten (vermishtem) Fernsehprogramms unter Einbeziehung von Film-Aktionen. Der Film- eine neue Form von dé-coll/agierten elektronischen Bildern- wird 1964 in Amsterdam uraufgeführt.

Es handelt sich um die früheste Fernseh-Filmmontage der Kunstgeschichte. Als erster Künstler, der bewegte Fernsehbilder verwendete, demonstrierte Wolf Vostell das Potenzial dieses Mediums als ästhetische Sprache, lange bevor Videobänder allgemein zugänglich waren. In Zusammenarbeit mit dem Kameramann Edo Hansen nahm Wolf Vostell

Ausschnitte aus verschiedenen Fernsehsendungen auf. Da nur wenige Sender und Programme zur Auswahl standen, dauerte die Probenahme mehrere Wochen. Das Filmmaterial enthält unter anderem Bildsequenzen von John F. Kennedy, einer Militärparade, mehreren Nachrichtenmoderatorinnen und Politikern bei der Begrüßung, wobei Titel wie Magazin der Woche und Deutsches Fernsehen eingeblendet sind, die auf die Quellen hinweisen, denen die Sequenzen entnommen wurden. Die Bilder wirken deformiert und unscharf, gebrochen und überlagert. Die letzten drei Minuten des Films zeigen einen fliegenden Bomber und seinen Piloten, der den Kontakt zur Bodenkontrolle hält. Der Film wurde erstmals im Rahmen des Vostell Happenings „9 NO Dé-coll/agen“ gezeigt, das am 14. November 1963 an verschiedenen Orten in Wuppertal (Deutschland) stattfand. Es wurde offiziell am 11. Januar 1964 im Leidse Plan Theater in Amsterdam vorgestellt und gilt als ein Vorläufer der Videokunst. Parallel zur Vorführung führte das Publikum verschiedene Aktionen durch.

S.4

Andy Warhol „Outer and Inner Space“

1963 erwirbt Andy Warhol seine erste Filmkamera. 1965 lädt die Zeitschrift Tape Recording Warhol ein, mit einigen der ersten auf dem US-Markt erhältlichen Videokameras zu experimentieren: einem Norelco-Schrägspur-Videorecorder, einer ferngesteuerten Fernsehkamera mit Zoomobjektiv und einer Concord MTC 11-Handvideokamera mit Zoomobjektiv. Mit dieser Ausrüstung macht er zwei dreißigminütige Aufnahmen von Edie Sedgwick.

**Edith Minturn „Edie“ Sedgwick Post** (\* 20. April 1943 als *Edith Minturn Sedgwick* in Santa Barbara, Kalifornien; † 16. November 1971 ebenda) war ein amerikanisches Fotomodell, Schauspielerin und für kurze Zeit ein Star der New Yorker High Society. Mitte der 1960er Jahre arbeitete sie als trendsetzendes Mannequin für die amerikanische *Vogue*. Sie war ungefähr ein Jahr lang Muse und Begleiterin von Andy Warhol. Er erkor sie zur „Queen“ seiner Factory, protegierte sie in einer Art symbiotischer Beziehung und verhalf ihr durch seine Experimentalfilme zu Achtungserfolgen, die sie zu einer Ikone der Pop- und Subkultur machten.

Sedgwicks rasantem Aufstieg zum gefeierten „It-Girl“ der glamourösen New Yorker Partygesellschaft und deren Halbwelt folgte ein langsamer, mutmaßlich von psychischer Krankheit und Drogenmissbrauch markierter Abstieg durch die Kliniken in einen frühen Tod.

Die Aufnahmen von Sedgwick baut er in *Outer and Inner Space* (1965) ein, seinen ersten Film mit Doppelprojektion. Wichtige gestalterische Elemente: Doppelprojektion, Mediendialog, ein Bild im 16mm Film und ein Bild im Videoformat

## S.5

In den 1960er-Jahren entstand die Kunstrichtung Fluxus. Fluxus kommt aus dem Lateinischen und bedeutet **"fließend"**. In diesem Sinne bezeichnet die Kunstrichtung einen fließenden Übergang von Kunst und Leben. Gleichzeitig weist sie auf die Vergänglichkeit aller Dinge hin.

Die sogenannte „Fluxus-Bewegung“ sah die eigentliche Kunst im Weg zum Kunstwerk. Kennzeichen der Bewegung war außerdem die Beteiligung des Publikums.

Fluxus setzte auf die spontane Interaktion zwischen Publikum und Performern. Das fertige Kunstwerk als solches wurde zur Nebensache. Fluxus gab es in unterschiedlichen Genres: Aktionskunst, Filme, Happenings, Musik oder Theater.

Der Begriff „Fluxus“ bedeutet auf lateinisch „fließend“ oder „wandelbar“. Die Kunstform ist somit nicht verbindlich definiert. Die Künstler\*innen des Fluxus sahen die Idee für ein Kunstwerk bereits als schöpferischen Akt an. Kunst und Leben waren aus ihrer Sicht untrennbar miteinander verbunden.

Wichtiges Kennzeichen des Fluxus war die Improvisation und die Kreativität. Damit wollte die Bewegung auch Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen nehmen, rebellierte gegen erstarrtes Denken und kämpfte von Anfang an für Diversität. Ziel war außerdem die Auflösung der sogenannten „schönen Kunst“.

Das Bild stammt von der Geburtsstunde der künstlerischen Fluxus-Bewegung. Diese ereignete sich im September des Jahres 1962 im Hörsaal des Städtischen Museums in Wiesbaden, unter der Ankündigung »Fluxus. Internationale Festspiele Neuester Musik«. Die beteiligten Künstler und Musiker kamen aus Europa, Japan und den USA (u.a. Alison Knowles, Dick Higgins, Emmett Williams, George Maciunas, Ben Patterson, Nam June Paik, Wolf Vostell). In einem schrillen Szenario gipfelten die musikalischen Ereignisse: Lustvoll zerstörten die Aktionskünstler gemeinsam einen Konzertflügel, wobei die musikalische Herausforderung darin bestand, dem Instrument Töne zu entlocken, ohne es im eigentlichen Sinne zu spielen. Fluxus wurde zur „Skandal-Art“.

## S.6

Der Begriff „Fluxus“ bedeutet auf lateinisch „fließend“ oder „wandelbar“. Die Kunstform ist somit nicht verbindlich definiert. Die Künstler\*innen des Fluxus sahen die Idee für ein Kunstwerk bereits als schöpferischen Akt an. Kunst und Leben waren aus ihrer Sicht untrennbar miteinander verbunden. Wichtiges Kennzeichen des Fluxus war die Improvisation und die Kreativität. Damit wollte die Bewegung auch Einfluss auf gesellschaftliche Entwicklungen nehmen, rebellierte gegen erstarrtes Denken und kämpfte von Anfang an für Diversität. Ziel war außerdem die Auflösung der sogenannten „schönen Kunst“.

S.7

John Cage inspirierte mit seinen Kompositionen Fluxus-Künstler\*innen. Er gilt als bedeutender Anreger für die Fluxus-Bewegung und die Kunst der Improvisation und stand in engem Kontakt zu Marcel Duchamp und Joseph Beuys.

**John Cage:** John Cage, geboren am 05.09.1912 in Los Angeles, gilt als einer der einflussreichsten Komponisten des 20. Jahrhunderts. Charakteristisch für ihn war das Zufallsprinzip seiner Kompositionen. Er gilt als Wegbereiter von avantgardistischen Kunstbewegungen unter anderem des Fluxus.

S.8

### **Wer hat Fluxus erfunden?**

George Maciunas, ein litauisch-amerikanischer Künstler gründete 1960 die Kunstform Fluxus. Er war von den avantgardistischen Kompositionen von John Cage stark beeinflusst. (Jurgis Mačiūnas) (\* 8. November 1931 in Kaunas; † 9. Mai 1978 in Boston) war ein US-amerikanischer Künstler litauischer Abstammung.

Mit Karl-Heinz Stockhausen und John Cage war er einer der Teilnehmer der ersten Fluxus-Veranstaltungen 1962 in Wiesbaden.

*Manifesto, Festum Fluxorum Fluxus, Düsseldorf, Februar 1963*

Sie alle leugneten existierende Konventionen in der Kunst und praktizierten sogenannte „Anti-Kunst-Stile“. Indirekt bereiteten diese Künstler\*innen die 1968er-Revolution vor. Denn im Manifest von „Fluxus-Gründer“ George Maciunas heißt es: „Säubert die Welt von bürgerlicher Krankheit, intellektueller, professioneller und kommerzialisierter Kultur. (...) Fördern Sie lebendige Kunst, Anti-Kunst (...).“

### **Weltbekannte Vorbereiter und Künstler\*innen des Fluxus**

**Marcel Duchamp:** Der französische Künstler Marcel Duchamp gilt als Wegbereiter des Dadaismus aber auch der Fluxus- Bewegung. Sehr bekannt ist sein sogenanntes „Fahrrad-Rad“ und sein als „Ready-Made“ deklariertes umgedrehtes Pissoir.

Fahrrad-Rad 1913, erstes Readymade Kunstwerk

Ein **Ready-made** (engl. für „Fertigware“) oder auch **Objet trouvé** (franz. für ‚gefundenen Gegenstand‘) ist ein Alltags- oder Naturgegenstand, der zum Kunstwerk „gemacht“ wird, indem der Künstler ihn „findet“ und zum Kunstwerk erklärt oder – im Falle des *Objet trouvé* – auch in ein solches integriert. Diese „Verwandlung“ beziehungsweise dieses „Entkleiden“ aus dem bisherigen Funktions- und Bedeutungszusammenhang kann durch das Präsentieren auf einem Sockel, durch die Kombination mit anderen „gefundenen“ Gegenständen oder durch das Signieren und Neubenennen durch den Künstler erfolgen. Teilweise wird der

Gegenstand auch verfremdet, indem er mit anderen Gegenständen kombiniert, zerlegt oder farblich neu gefasst wird.

Weitere berühmte Künstler: Joseph Beuys, Yoko Ono, Nam June Paik

S.9

Gerry Schum »Die Fernsehgalerie«

Gerry Schum ist in einer Person Vermittler zwischen der Institution Fernsehen und den Künstlern, der Kurator des Programms und der Produzent der Beiträge. Sein Gespür für die Entwicklungen der aktuellen Kunst hat ihn zielsicher zu den wichtigsten Künstlern der Zeit geführt. Viele dieser Künstler haben mit Schum zusammen erstmals Stücke für einen Fernsehfilm realisiert – nur wenige haben nach Schums frühem Tod ihre Arbeit mit Film oder Video fortgesetzt. Schum will das Fernsehen direkt als Kunstmedium einsetzen statt über Kunst zu berichten, sollen die Sendungen selbst die Kunstwerke sein. Deshalb weigert er sich auch, die Sendungen mit einem erklärenden Kommentar zu versehen, wie dies von Seiten der Fernsehanstalten nach der ersten Ausstrahlung gefordert wird. »Während der gesamten 38 Minuten der Sendung 'Land Art' wird kein einziges Wort gesprochen. Keine Erklärung. Ich denke, daß ein Kunstobjekt, im Bezug auf das Medium Fernsehen entstanden, keiner gesprochenen Erklärung bedarf.« Seine Hoffnung, aus der Sendung eine dauerhafte Einrichtung zu machen, wird unter anderem deshalb nicht wahr. 1971 eröffnet er dann eine Videogalerie in Düsseldorf, die nun auch Künstlerfilme und Videos als Auflagenobjekte verkauft und entwickelt ein Konzept für eine Videoabteilung am Folkwang Museum in Essen. Beides führt jedoch nicht zu dem erwünschten Erfolg und sein früher Tod hinterläßt ein wesentliche Lücke in der Vermittlungsarbeit für Videokunst.

Erste Produktion: Land Art

S.10

Gerry Schum

»Identifications«

Die in Fortsetzung von »Land Art« als »II. Fernsehausstellung« bezeichnete und um 22. 50 Uhr am 30.11.1970 in SWF/1. Programm ausgestrahlte Sendung stellt 20 Künstler aus 6 Ländern mit Beiträgen in einer Länge von 35 Sekunden bis zu 5 Minuten vor. Die Reihenfolge richtet sich nach den Herkunftsländern: 4 Beiträge aus Deutschland (Joseph Beuys, Reiner Ruthenbeck, Klaus Rinke, Ulrich Rückriem), einer aus Frankreich (Daniel Buren), je 2 aus England (Hamish Fulton, Gilbert & George) und den Niederlanden (Stanley Brown, Ger van Elk), 6 aus Italien (Giovanni Anselmo, Alighiero Boetti, Pier Paolo Calzolari, Gino de Dominicis, Mario Merz, Gilberto Zorio), 5 aus den USA (Gary Kuehn, Keith Sonnier, Richard Serra,

Lawrence Weiner und Franz Erhard Walther, der damals in New York lebt). Die einzelnen Stücke haben keine Titel und werden nur mit dem Künstlernamen angekündigt – es gibt keinen Kommentar.

Vor der Fernsehausstrahlung findet eine Premiere im Kunstverein Hannover am 20.11.1970 statt, da die Stadt Hannover im Rahmen von »Experiment Straßenkunst Hannover« einen wesentlichen Teil der Finanzierung übernommen hat.

Die Sendung beginnt mit einer sechsminütigen Ansprache von Schum. An die Stelle der an einer Galerieeröffnung orientierten Studioatmosphäre von »Land Art« tritt ein vom Blatt gelesener Text, der dem konzeptuellen Charakter der folgenden Werke entspricht. Hier heißt es: »Das Kunstobjekt verliert seine Autonomie, ist nicht mehr vom Produzenten, also vom Künstler zu trennen. (...) Wir erleben das Kunstobjekt nicht mehr als Gemälde oder Skulptur ohne Kontakt zum Künstler. Im Fernsehobjekt kann der Künstler sein Objekt reduzieren auf die Attitüde, auf die bloße Geste als Hinweis auf seine Konzeption. Das Kunstobjekt stellt sich dar als die Einheit von Idee, Visualisierung und dem Künstler als Demonstranten.«

#### Joseph Beuys

Die deutschen Beiträge stammen von Künstlern, die durchweg mit skulpturalen Prozessen arbeiten. Beuys Begriff der »sozialen Plastik« liefert das umfassendste Modell dieses »erweiterten Kunstbegriffs«. Sein Beitrag »Filz-TV« setzt sich kritisch mit der Wirkung des Massenmediums auf das Individuum auseinander.

#### Reiner Ruthenbeck

Die übrigen deutschen Beiträge sind spezifischer auf den Kunstkontext bezogen. Reiner Ruthenbeck füllt den Bildraum langsam mit einem Stück für Stück wachsenden Haufen aus zerknülltem schwarzen Papier. In Ruthenbecks skulpturalem Werk haben seit dem »Aschehaufen« von 1968 verschiedene Formen der Anhäufung eine zentrale Bedeutung. So gibt es den in »Identifications« entstehenden »Papierhaufen« in ähnlicher Form auch als autonome Skulptur.

#### Klaus Rinke

Klaus Rinke läßt in seinem Beitrag eine volle Wassertonne in Richtung des Betrachters umfallen, so daß das Wasser in 50 Sekunden bis an den Bildrand fließt. Solche »skulpturalen Handlungen« sind laut Rinke »natürlich banal, aber vom plastischen Prozeß aus gesehen ganz neu für die Kunst – nicht etwa als symbolische Handlung, sondern als Plastik, fast schon als traditionelle Plastik«.

#### Ulrich Rückriem

Ulrich Rückriem verwendet in seinem Beitrag die Steinskulptur »Dolomitstein gespalten (Hammer und Eisenkeile)« von 1968. Für den Film wird die in fünf Teile geteilte und dann wieder zur ursprünglichen Form zusammengefügte Steinstehle von Rückriem Stück für Stück abgehoben und auf den Boden geworfen. Die zuvor geschlossene, aber geteilte Form wird so als eine Ansammlung von Bruchstücken erkennbar.

Franz Erhard Walther

Franz Erhard Walther führt in seinem Beitrag das »Objekt für Ruhe« aus seinem »1. Werksatz« von 1963-69 vor. Das aus Segeltuch genähte Stoffobjekt erhält wie alle Teile des »Werksatzes« erst durch die Benutzung seine ästhetische Funktion: »Das 'Werk' wird erst im Handlungsprozeß erzeugt.« Der Benutzer kann zwei Positionen einnehmen, mit den Händen in der Spitze und gespreizten Beinen oder umgekehrt mit ausgebreiteten Armen und geschlossenen Beinen. Beide werden von Walther vorgeführt, während der Ton den regelmäßigen Atem wiedergibt.

Die fünf Beiträge deutscher Künstler in »Identifications« sind als filmgerechte Demonstration von prozeßhaften Werken, die größtenteils auch als autonome Stücke existieren, typisch für die künstlerische Haltung der gesamten Sendung.